

# General-Anzeiger

Wöchentliches Tageblatt.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei bei der Expedition. Durch die Post unter Nr. 2770 bis 1.00 pro Quart. 2.00, halbjährlich 3.00, jährlich 5.00. Einmalige Anzeigen 20 Hgr. für die erste Zeile, 10 Hgr. für die zweite, 5 Hgr. für die dritte. Anzeigen-Expeditoren: G. H. Müller, Halle a. S., Markt 10.

Die Halle Nr. 16 (Halle) Druck- und Verlagsanstalt.

Managen können keine Verantwortlichkeit übernehmen. Verantwortlich: H. Müller, Halle a. S., Markt 10.

## für Halle und den Saalkreis.

### Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Akeriki am Saalestrand“.

Wöchentliches Tagesblatt.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei bei der Expedition. Durch die Post unter Nr. 2770 bis 1.00 pro Quart. 2.00, halbjährlich 3.00, jährlich 5.00. Einmalige Anzeigen 20 Hgr. für die erste Zeile, 10 Hgr. für die zweite, 5 Hgr. für die dritte. Anzeigen-Expeditoren: G. H. Müller, Halle a. S., Markt 10.

## Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

### Spionage.

Halle, 3. December.

Der Fall Oregus wird so viel Staub auf, daß die Öffentlichkeit nicht umhin kann, sich auch einmal mit der gesamten Art und Weise des Verfahrens, dessen er geziehen wird, zu beschäftigen. Spione hat es immer gegeben, so lange die Völker Kriege untereinander führten, also das Verfahren gegen den eigenen Willen gegenüber demjenigen einer anderen Nation mit Gewalt durchzuführen. Meist ist es aber nicht die ein für allemal der Kultur bezeugten werden, das dieser nicht ohne erhebliche Schuld zu seiner Zeit so oft genannt wird und sich so charakteristisch in den Vordergrund des Interesses bringt, wie eben jetzt, wo die Welt ansehender den tiefsten Frieden genießt und die Völker unter der Welt Segen genießen, daß ihre Verbrechen zu den übrigen Staaten die denkbar schlimmsten sind. Andererseits stellt sich auch das Verfahren gegen den eigenen Staat gegen den eigenen Willen, genau die militärischen Kräfte und Hilfsmittel eines anderen Staates kennen zu lernen. Das ist nicht nur, so bald ein Krieg ausbricht, auch nicht im Stande sein, ihm so die Sinne zu klären, wie es durch die Lage geboten ist. Spione sind der Welt, der von einer Regierung zur anderen besteht, folgenbereits. Zunächst erhält diese die ihr wichtigsten Nachrichten über einen fremden Staat durch den von ihr bei bestimmten Anlässen ausgesandten, den es an der Regel noch ein militärischer Attaché bezieht, und die durch die seine Interessen in der fremden Vertriebenenschaft. Diese offiziellen Verbindungen berichten aber natürlich im wesentlichen nur das, was jeder freie Kopf, der in der großen Welt, schafft lebt und sich mit Politik beschäftigt, fest oder fühlt; selten kommt zu ihrer Kenntnis etwas, was der betreffende Staat ihnen verheimlichen will. Dazu bedarf es eben der Spione. Dabei tritt noch sprachlich die Eigenschaft hinzu, hervor, daß jede Macht solche Kenntnisse mit offener Unterstützung „Agenten“ nennt, während die dagegen Personen, die doch unter gleichen Verhältnissen für den fremden Staat tätig sind mit dem schimpflichen Namen „Spion“ belegt.

Es ist nur selbstverständlich, daß man sich der Spionage auf jede Weise zu erwehren sucht und die dabei Betroffenen gemäß dem Verbrechen bestraft. Im neuen zwischen Kriegen (Spionieren) die Männer den Randschaffern der Kartographen, deren sie beschaffen, beide Hände ab, um sie dann, so verhältnismäßig, in die Heimat zurückzuführen. Deutschland hat sich leider lange Zeit gefallen lassen müssen, Tummelplatz der elendesten Spionage zu sein. Jeder, der die Geschichte kennt, weiß, wie unter Napoleon I. die Angelegenheit bei uns gemessenem geschicht wurde. Durch einen Gelehrten suchte man den Sohn wieder den Vater zu bringen, die Gattin gegen den Ehemann. Die gesamten germanischen Stämme waren durch die sogenannten bureaux d'espionnage durchzogen, deren letzte Jahre selbstverständlich in die Hand des französischen Eroberers selbst hinausliefen.

Wenn einmal jener tiefe ewige Frieden auf Erden herrscht, von dem die Propheten des allgemeinen Völkerverständnisses träumen, wird man das ganze Spionagegeschäft kaum für möglich halten. Die Einzelheiten werden beiläufig, die ganze Einrichtung mit harten Urteilen bedacht sein. Aber wie schon oben gesagt: unter den heutigen Verhältnissen, der aber abmalenden

Umständen kann ein Staat dieses Systems, so vorwerflich es ihm auch selber dünkt, nicht gut entrichten. Mag eine spätere Epoche zuleben, wie sie es dahin bringt, den gleichen Zweck mit besseren Mitteln zu erreichen. Der dann einmal die Geschichte der Spionage schreibt, wird manches bittere Kapitel buhen müssen, vornehmlich gegenüber den Thronen und Thronen, trügerische Voraussetzungen und schnelle Urtelle als Schlüsselwerkzeuge. Und wie auch immer das Ergebnis der Dreyfus-Katastrophe ausfallen wird, ob die Schuld bei als Spion verdächtigten französischen Offizieren daraus erhebt oder nicht, ob es überhaupt noch gelingt, dieses Mittel bei seinen weiterführenden Neben zu lösen — das heißt selbstbramantlicher, intentioneller wird gewiss kein Schritt in diesem Zuge sein als herange, der sich mit dem „Geheimen von der Teufelskugel“ befähigen hat.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 2. December. (Hofnachrichten.) Der Kaiser, welcher gestern Abend aus Darmstadt zurückkehrte, hat heute Morgen die Vorträge des Kriegsministeriums, Generalleutnants v. Gölter, und des Oberbefehlshabers, Generals v. Balthus. Zur Festhaltung der bei den Majestäten nach Kriegsende von Preußen gehalten. (Wann der Reichstag) wird sich schon am Montag in die erste Beratung der Marine-Vorlage eintritt und die erste Beratung des Staats-Haushalts, so wird das als Beweis dafür gelten dürfen, daß die Fraktionen möglichst bald Klarheit über den Stand der Dinge bei der Regierung und alle auch darüber zu erlangen wünschen, ob man sich mit dem Gedanken an die Auflösung des Reichstags für den Fall der Ablehnung der gesetzlichen Forderung der Rottenorganisation vertraut machen müsse.

(Zu Sagen der Vereinigungsgesetzgebung) wird der Reichsregierung Gelegenheit gegeben werden, sich über die Aufhebung des Verbindungsbundes zu äußern. Die Abg. Wassermann und Dr. v. Cuno haben mit Unterstützung der national-liberalen Fraktion erneut das „Kampfbüro“ eingebracht. Einzigler Artikel. Inländische Vereine jeder Art können untereinander in Verbindung treten. Gegenübergehende landwirthschaftliche Schimmungen sind ausgeschlossen.

(Die Generalproben) nahm einstimmig den Antrag an, den Oberbefehlshaber zu ernennen, für weitere Förderung der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom zu sorgen, insbesondere auf den von einer Kirche befreit zu nehmen. Der Oberbefehlshaber des Oberbefehlshabers, Herrl. Oberhofmarschall Graf v. Helldorf, v. d. Goltz, hatte den Antrag befürwortet.

(Mit der Militärreform) wurde Anfangs nur durch einen kurzen Auszug bekannt geworden war, sondern die Parteien zunächst noch zu prüfen zu sein. Inwieweit man die Meinung haben, daß auf dem Gebiete der Militärpolitik und Öffentlichkeit des Reiches so weit gehende Konsequenzen gemacht worden seien, daß auch die liberalen Kreise des Volkes und der Reichsvertretung sich mit dem Gedanken wohl zufrieden geben würden. Dieses soll ein Einleitungsstück gewesen sein, welches sich bei den ersten Verhandlungen hat sich jetzt noch genauer eingehend, die dem Entwurf des noch wesentlich geändert. Bis weit in die Reihen der national-liberalen Wähler und Abgeordneten hinein sind jetzt Bedenken aller Art über den Werth der Vorlage geäußert. Nur die konservativen Parteien erklären sich für vollkommen befriedigt; allen übrigen erscheint schon die Stellung des Reformentwurfs eine solche zu sein, welche wertvolle Garantien gar nicht gewährt. Begünstigt dieser Reformen rechnet man jedoch auch jetzt noch auf eine Veränderung der Parteien.

(Mit Unterstützung der national-liberalen Fraktion) hat Dr. v. Cuno folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag sollte beschließen, den Herrn Reichsminister zu ersuchen, dem Reichstag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Berücksichtigung der steigenden Kosten der Lebenshaltung den berechtigten

Militären der Militärinvaliden, insbesondere auch in Bezug auf die Versorgung der Witwen und Waisen, die Entschädigung für die Ablehnung des Landesbesitzes und die Pensionen der Pensionen neben dem Civilpensionsamt, resp. der Civilpension, Regelung getragen wird.

(Die Verträge über eine Koalition) zwischen Frankreich, Deutschland und Rußland gegen China behaupten sich nach einer Meinung des Bureau D'Etat aus Shanghai. Der Kaiser von China soll erklärt haben, er würde eher auf die Krone verzichten, als die deutschen Bedingungen annehmen. (No, na!) Die Deutschen erklären das Standrecht für die Gegenstand sind die Kaiserlich-Chinesische, China möchte die Entschädigung einem von Holland und Belgien ernannten Schlichter unterbreiten.

(Über die Ergebnisse der Recutenprüfungen) im deutschen Reich enthält das oben angegebene 4. Vierteljahr über die Statistik des deutschen Reichs nach dem Ergebnis des Kriegsjahrs 1896/97. Danach wurden 20,881 Recuten in die Armeen und Marine eingezogen und auf ihre Schulbildung geprüft. Von diesen hat Zahl 20,098 Schulbildung in der deutschen Sprache, 563 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 285 waren ohne Schulbildung, h. h. konnten weder lesen noch ihren Namen schreiben. Die letztere Zahl ist eine bedeutende Besserung zu bemerken, am härtesten ist die Ausnahme der Eingezogenen ohne Schulbildung in Gumbinnen, Marienburg und Posen.

(Im Reichsamt des Innern) haben bekanntlich in diesen Tagen Verhandlungen über eine bessere Regelung der Betriebsverordnungen stattgefunden. Die jetzt bestimmte Regelung, sind diese Verhandlungen völlig erfolglos verlaufen. Die Verhandlungen haben ihren Grund darin gehabt, daß man auch innerhalb der Regierung zu der Überzeugung gelangt ist, daß die Betriebsverordnungen, wie sie im „Reichsgesetz“ gegenüber erlassen, sowohl für die Landwirthschaft als auch für den Handel durchaus ungenügend sind, wo sie den vollständigen und vollständigen Wied der Wirtschaft gewähren. Die Verhandlungen sollen in einiger Zeit wieder aufgenommen werden.

(Nach den Ergebnissen der Kriminalstatistik) für das Deutsche Reich sind im Vergleich gegen Vorjahr die Verurtheilungen gegen Reichsgeld 456,999 Personen verurtheilt. Die Zahlungen gegen das Jahr 1896 war nur gering; sie betrug 2728 Personen oder 0,6 Proz. und war damit nur ungefähr halb so groß, wie die allgemeine Bevölkerungszunahme. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person Verurtheilten ist um 6,888 gestiegen, dagegen die wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten einen Rückgang um 6111 gezeigt. Uebrigens ist, daß die Zahl der verurtheilten Jugendlichen etwas (auf 44,384 auf 44,213) zurückgegangen ist.

(Der Reichstag) sollte beschließen, den Herrn Reichsminister zu ersuchen, dem Reichstag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Berücksichtigung der steigenden Kosten der Lebenshaltung den berechtigten

(Auf Veranlassung des Reichsjustizministeriums) fanden gestern und vorgestern Verhandlungen von Vertretern der Bundesregierungen statt über Maßnahmen zur Erhöhung der Vertriebskraft ergibt auf den heutigen Verhandlungen. Die Verhandlungen führten eine Einigung über eine Reihe von Vorbedingungen her, deren Aufnahme in die Entwurf der Verordnungen beim Bundesrat beantragt werden wird, darunter die obligatorische Einweisung von Anzeigensignalen auf allen mit Kreuzungs- und Überwegungsstellen versehenen Eisenbahnen, die obligatorische Einweisung von Veranlagungen, die Einweisung der Streckenbuchung bei jeder Zugfolge, die betriebsliche Überwachung der Anzeigensignale. Die vom Reichsjustizministerium angelegte Frage wegen Verklärung der Anzeigensignale soll durch die bereits eingeleiteten Schritte einer baldigen Lösung zugänglich werden.

## Der Majoratsherr.

Roman von Katala v. Gistharts.

(Fortsetzung.)

„Wenn Deine Eltern mich so lange als Ueberbricht mit sich herumtschleppen wollen, so bleibe ich gewiß bei Euch!“ — nickt Pia beschwichtigend, nur mit dem feinsten Winkchen, die unheimliche Gesellschafterin ein wenig los zu werden, — „schreiben wir ich doch auf jeden Fall!“ —

„Ich sehe mich zu Dir!“ — „Das löst mich ja, bestes Herz! Du weißt, daß ich im Hause des Onkels an gar keinen Vertheil gewöhnt war und die Einmischung am Schrecklichste!“ —

„Nun, das ist ja, ich gehe, aber von Zeit zu Zeit sehe ich einmal nach Dir!“ — „Das wird mir sehr lieb sein! also auf Wiedersehen!“ — Pia muß lächeln. Fraglos, das eiserne Wädel bewacht sie.

Der Majorat Herr verabschiedet sich auch von dem Grafen. Er hebt die Gigue, welche dieser ihm noch anbietet, ab. „Ich möchte gern noch ein wenig im Kurhaus mit dem so lebenswichtigen jungen Arzt der Anstalt plaudern!“ sagt er verbindlich: „Wielicht schliefen Sie sich an, Mr. Luzor, und erlauben und durch Ihre so lebenswichtige Gesellschaft?“

Wohlbedacht dankend ab, seine Frau bedürfte größter Ruhe bei ihrem Migränestillen und da würde ein späteres Heimkommen sie lören. So trennt man sich.

Als der junge Fortmann eilig die Treppe hinauf steigt, bemerkt er nicht, daß eine Thür sich ein klein wenig öffnet und zwei blickende Augen ihm nachsehen. Er sieht auch nicht, daß eine Gestalt leise hinter ihm her huscht und ihm in dem Schatten der Gartenanlagen folgt, bis zum Kurhaus.

Dort bleibt sie stehen und beugt nur den Kopf beifühn hinter den Zweigen hervor, um zu prüfen, ob die hohe Wänterfigur wirklich hinter der Kurhaus Thür verschwindet.

Da nimmt Fräulein tief auf und wandelt langsam Schritte auf den Gartenweg hin und her. Es ist einsehbar, daß nicht viele Stunden, der frühen Jahreszeit wegen hier — sie pfeift leise triumphierend, „Die Macht am Rhein“ vor sich hin und macht dazu ein Gesicht, welches nur der Schimmer der Nacht, um einen Krieger auf Vorposten täuschend ähnlich zu sein.

Nach kurzer Zeit geht sie einen Moment ab, wo es besonders still im Kurhaus ist, tritt mutig in den Korridor und weicht schnell wieder zurück, als Schritte und Stimmen auf der Treppe laut werden.

„Aha! das ist er.“ — „Gehen wir doch noch eine Stunde in die Krone! Der Wirth ist sehr mühselig und spielt uns etwas vor, dieviel wir uns seinen vortrefflichen roten Rognonschäufel munden lassen.“ Das war die Stimme des jungen Vobersches, und richtig, nun erscheinen sie beide im hellen Laternenlicht und wandern dem Dorfe zu.

Fräulein's Augen blitzen befriedigt auf. „Nun sitzt er „Nimmer Sicher“ bei dem rothen Rognonschäufel und läßt sich jeden Abend-bonus-Gedanken mit Pia vergehen. Und morgen? — Nun, da wird sie wieder rechtzeitig zur Stelle sein, um die beiden zu trennen, und wird dafür Sorge tragen, daß die Eltern schlau, ich weiter reisen und jede Beziehung zu dem Fallchen, Hintersichtlichen abbrechen! Wieht er vor, verheiratet zu sein, nur um desto ungenierter die Cour machen zu können, ihr der Pia! — als ob ein Mädchen mit so schönem Namen nichts besseres zu thun hätte, als einen Herrn Hellmuth zu heirathen!“

Fräulein's Hand tritt zornig die Hände zusammen und stiefel im Eilmarsch nach der Villa zurück, um bei halbgeschlossener Thür ihren Schritt im Korridor zu überdecken. — Worin

ist immer gut, und Liebe und Eifersucht schlafen selbst mit offenen Augen! 20. Kapitel.

„Heinrich — ich thue Dir etwas!“ — „Nun, was? Dich? Nein, heranziehst dich.“ — „Du siehst mich nimmermehr!“ — Wollstieb.

In dem Turmsimmerchen, welches Pia bewohnt, hatte lange das Licht gebrannt. Spät nach Mitternacht erst war es erloschen, als letztes in der Burgvilla. Nun stand der Mond in voller Silberpracht am Himmel und malte einen breiten Silberstreifen auf das Wasser, langhin wallend bis nach Sonnen- und Falkenburg hinüber, deren Ruinen groß beleuchtet wie Märchengebilde über den dunklen Felsen schwebten.

Reich und warm wogte die Luft, Ströme von Duft quollen aus den blühenden Gestrüchen, in welchen die Nachtigall von wärmigen Lauten der Liebe sang. Stern an Stern funkelte am klaren Himmel, tiefer, zauberhafter Frieden ruhte auf dem schönsten aller landschaftlichen Wilder und fetter nur, lautos wie ein Traum, glitt ein Schiff mit gelbglühenden Lichtern den Rhein hinab. Wie ein Schatten zieht es dem Ufer zu — ein kleines Boot, welches vorwärtige Huderische treiben.

Wie funkelnder Thau spricht es auf, wenn sich die Ruder heben — und wo das Steuer in das klare Wasserband einschneidet, zieht sich ein blinkender Schweif lang und zitternd hinter dem Schiffchen her.

Und nun hält das Boot direkt unter dem Thurmfenster. Hinter heben das Licht erloschen, eine hohe Wänterfigur richtet sich in dem kleinen Fahrzeug auf, — eine andere tritt leinwärts und hält die Ruder.

Dann blinkt es grell auf in der Hand des Stehenden. Eine Trompete. Er hebt den Kopf und späht noch einmal nach dem Frontenfenster der Villa. Sie liegen längst in tiefem Schlummer, Hellmuth weiß, daß nach der Meisnerseite die beiden Salo





Telephon  
Nr.  
917.

# S. Weiss, Halle a. S.

Telephon  
Nr.  
917.

Die Bedeutung meines Etablissements ist aus der

*Ausstellung* in meinen  
**14 grossen Schaufenstern**

ersichtlich.

*Winter-Paletots* ≡

— *Mäntel* —

— *Schlafröcke* —

≡ *Joppen*

sind in grösster Auswahl und reichhaltigstem Farbensortiment  
am Lager vorrätlich.



## Gut & Schmackhaft

wird jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe durch Zusatz von Maggi, der garantiert besten Suppenwürze, — wenige Tropfen der Zeller genügen. — In Originalfläschchen von 35 Pfg. an erhältlich in allen Drogerien, Colonial- und Delikatwarengeschäften. Vor Fälschungen und Unterzeichnungen wird gewarnt!

### Wassende Weihnachts-Geschenke.

! Tischgedeck mit 6 Servietten Mk. 3,50.

! Tischgedeck mit 12 Servietten Mk. 9, 12, 15.

! Thee-Gedeck, altdeutsche Farben, mit 6 Servietten Mk. 4,50.

! Thee-Gedeck, Hohlbaum, mit 6 Servietten Mk. 10,50 u. 20,—.

Einzelne Tischtücher zu auffallend billigen Preisen.

Fertige Bettwäsche, Steppdecken, Bettdecken, Schlafdecken  
in großer Auswahl.

### Adolf Sternfeld, Wäsche-Fabrik,

Halle a. S., Kleinschmieden 6, Eingang Gr. Steinstraße.

**Naturbutter** 10 Pfd. franco 5,80 Mk.,  
Blumenbrot 4 Mk.,  
zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig 4,80 Mk.,  
Bierlieb, Klute Nr. 23 (via Wpssowitz).

**Thonröhren** bester Qualität, halten in allen Grössen und  
Façonstücken auf Lager und empfehlen zu  
Fabrikpreisen, bei grösseren Entnahmen mit entsprechendem Rabatt.  
Klinkhardt & Schreiber, Bahnhof, Fernsprecher 203.

**Pianino**  
zu verkaufen eventl. auch zu verlaufen.  
Ploss, Bülbergerweg 8.

**Hühnerfutter,**  
Weiss u. Gerste, à Cr. 6,50, empfiehlt  
Max Deichmann, Brandseberstr. 12.

Wir machen nochmals auf unsere

## Weihnachts-Ausstellung

von  
**Puppen und Spielwaaren**

Gr. Ulrichstrasse 9, Kegel's Neubau, neben Mars-la-Tour, aufmerksam.

Die Preise sind so billig, wie bisher in Halle noch nicht dagewesen ist.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten, wo jeder Gegenstand deutlich mit Preis vermerkt ist.

Jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk.

# Rich. Perlinsky & Co.,

Erstes Geschäft: Gr. Ulrichstr. 27.

Zweites Geschäft: Gr. Ulrichstr. 9.